

Blinde Bildhauer:

# Gestalten mit Gefühl

**Pascal Witry** ■ In Luxemburg arbeitet eine Gruppe blinder oder stark sehbehinderter Bildhauer. Unterstützung finden sie beim Verein »Espoir«, der die Integration Behinderter fördert. NATURSTEIN war vor Ort.



**A**ngelo steht neben der von ihm und seinen Kollegen geschaffenen, etwa 2 m bis 2,50 m hohen Skulptur aus Sandstein. Stolz lächelt der blinde Bildhauer in die Kamera. »An der Skulptur haben wir mit Unterbrechungen etwa zwei Jahre gearbeitet«, erzählt er. Auch eine Reihe anderer Skulpturen sind in dieser Zeit entstanden. Möglich wurde dies durch den gemeinnützigen Verein »Espoir«, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Integration von Behinderten, vor allem stark Sehbehinderten und Blinden, zu fördern. In Strassen, einem Ortsteil von Luxemburg im gleichnamigen Großherzogtum, bietet der Verein Kurse

in verschiedenen Werkstätten an. Besonders beliebt sind Bildhauer- und Keramikurse. Kleinere Skulpturen aus Speckstein, Alabaster und anderen Materialien entstehen das ganze Jahr über in den Ateliers. Größere Skulpturen aus Sandstein sind Auftragsarbeiten und müssen aus Platzmangel unter freiem Himmel bearbeitet werden. Die Werke entstehen grundsätzlich in Gemeinschaftsarbeit. Vorschläge werden in der Gruppe ausgearbeitet und auch die Ausstellungen und der Verkauf der Werke sind Teil der Arbeit und werden nicht vernachlässigt.

## ■ Gemeinsame Planung und Durchführung

Josée Weber, Vizepräsidentin von »Espoir«, zeigt auf die große Sandsteinskulptur und erklärt: »Bei diesem Stein haben wir vorher ein Modell aus Lehm gefertigt – so konnten wir eine Vorstellung vom zukünftigen Resultat bekommen. Es diente dann als Vorlage für die über zwei Meter große Skulptur. Früher suchten wir einen Stein aus und fragten uns, was man daraus machen kann. Heute gehen wir anders vor und machen das Gegenteil. Wir entwickeln gemeinsam ein Konzept und suchen dann einen Stein, der von der Form und Beschaffenheit her passt.« Wie daraus eine Skulptur entsteht, erklärt Angelo: »Wenn ich mit den Fingern über den Stein fahre, spüre ich seine Oberfläche. Fühlt sie sich eher rau, strukturiert oder glatt an? Ich lasse die Hände hin und her über den Stein gleiten und fühle ihn. Durch das Abtasten der Ober-

fläche bekomme ich den Zugang zum Stein.« Danach schreitet der Künstler zur Tat. Bei der großen Skulptur bearbeitet er die Oberfläche mit einem elektrischen Spezialmeißel. »Dabei habe ich zwei Finger vorne am Meißel und spüre so die Oberfläche des Steins«, sagt Angelo. Auf diese Weise bemerkt er größere Unebenheiten und glättet sie.

## ■ Besonderes Feingefühl

Nadine und Aline, zwei blinde Künstlerinnen, erklären die Vorgehensweise bei der Arbeit an kleineren Skulpturen. »Bei feineren Arbeiten ist es nötig, dass uns eine sehende Person auf die eine oder andere Stelle hinweist. Wir können zwar spüren, wo Unebenheiten der Oberfläche stören, kleine Stellen oder Schrammen nehmen wir aber nicht immer wahr.« Kleine Skulpturen werden zunächst mit 800er Glaspapier, später mit 1000er poliert. So entstehen Werke, bei denen das natürliche Gefüge und die Oberflächenbeschaffenheit des Steins besonders gut zur Geltung kommen. ◀



Fotos: Pascal Witry

**Angelo neben einer über zwei Meter großen Sandsteinskulptur (siehe auch oben stehendes Bild). Auftraggeber war der Leiter der Denkmalschutzbehörde in Luxemburg.**



**Aline beim Polieren einer Steinskulptur.**